Hintergründe zum Begriff „Pharmazie“

Gott hat mehr für dich!

Das Christentum entfaltete sich zu einer Zeit, als Magie und Zauberei in den Ländern des Römischen Reiches weit verbreitet waren. Das Leben in der Antike war geradezu durchdrungen von einer Fülle magischer Bräuche und Rituale. Zauberei und Gegenzauber oder Schutzzauber zu betreiben war flächendeckend verbreitet. Die ganze Gesellschaft war davon durchsetzt, es war Teil des täglichen Lebens. Die Christen in Ephesus hatten sich bekehrt, weil sie gesehen hatten, welch gewaltige Macht und Kraft der Name Jesus besitzt.

Eines der Ergebnisse ihrer Bekehrung war, dass sie zahlreiche Zauberbücher, die in ihrem Besitz waren, verbrannten. In Apostelgeschichte 19 Vers 19 steht:

„Zahlreiche aber von denen, die Zauberei getrieben hatten, trugen die Bücher zusammen und verbrannten sie vor allen.“

Die Bibel spricht immer wieder über Wahrsagerei, Magie, Astrologie, Zauberei und Okkultismus und verbietet diese Dinge drastisch, denn all das ist Gott ein Gräuel. In fünftem Mose 18 Verse 10 bis 12 steht:

„Es soll unter dir niemand gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt, keiner der Wahrsagerei treibt, kein Zauberer oder Beschwörer oder Magier oder Bannsprecher oder Totenbeschwörer oder Wahrsager oder der die Toten befragt, denn ein Gräuel für den Herrn ist jeder, der diese Dinge tut.“

Das Neue Testament berichtet uns den Fall des jungen Mädchens, dass einen dämonischen Python-Geist hatte, siehe Apostelgeschichte 16, die Verse 16 bis 19. Das griechische Wort „Pythona“ bedeutet Wahrsagerei. Wir finden Simon, der Zauberei betrieb und das Volk von Samaria eine lange Zeit außer sich brachte. Apostelgeschichte 8, die Verse 9 bis 11.

Der jüdische Zauberer Barjesus oder Elymas leistete dem Evangelium auf Zypern Widerstand (Apostelgeschichte 13 Vers 6), und auch die Offenbarung spricht mehrfach von Zauberern und Zauberei. Es ist interessant, welche griechischen Begriffe sie dafür verwendet. In Offenbarung 22, 14 steht: „Glückselig sind die, die ihre Kleider waschen, damit Sie ein Anrecht am Baum des Lebens haben und durch die Tore in die Stadt hineingehen. Draußen sind die Hunde und die Zauberer („Pharmakoi“) und die Unzüchtigen und die Mörder und die Götzendiener und jeder, der die Lüge liebt und tut.“ In Offenbarung 21 Vers 8 steht weiter:

„Aber den Feigen und Ungläubigen und mit Gräueln befleckten und Mördern und Unzüchtigen und Zauberern („Pharmakois“) und Götzendienern und allen Lügnern ist ihr Teil in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, das ist der zweite Tod.“

Der verwendete Begriff „Pharmakois“ bedeutet Giftmischer, Zauberer, Magier. Er wird für Leute verwendet, die Drogen und religiöse Beschwörungsformeln gebrauchen.

„Und die Übrigen der Menschen, die durch diese Plagen nicht getötet wurden, taten auch nicht Buße, weder von ihren Mordtaten, noch von ihren Zaubereien („Pharmakon“), noch von ihrer Unzucht, noch von ihren Diebstählen.“ Siehe Offenbarung 9. In Offenbarung 18 Vers 21 steht:

„Und ein starker Engel hob einen Stein auf wie einen großen Mühlstein und warf ihn ins Meer und sprach: so wird Babylon, die große Stadt, mit Gewalt niedergeworfen und nie mehr gefunden werden, denn durch deine Zauberei („Pharmakeia“) sind alle Nationen verführt worden. Auch Paulus verwendet dieses Wort in einem seiner Briefe. In Galaterbrief 5 Vers 19 steht:

„Offenbar aber sind die Werke des Fleisches; es sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei („Pharmakeia“), Feindschaften, Streit, Eifersucht, Zornausbrüche, Selbstsüchteleien, Zwistigkeiten, Parteiungen, Neidereien, Trinkgelage, Völlereien und dergleichen. Von diesen sage ich euch im Voraus, so wie ich vorher sagte, dass die, die so etwas tun, das Reich Gottes nicht erben werden. Das verwendete Wort „Pharmakaia“ bedeutet: drogenbezogene Zauberei, Ausübung magischer Künste. Die Wurzel „pharma“ steht für Zauber oder Blendwerk. Genau von diesem Begriff kommt unser Wort „Pharmazie“, der fünfmal im Neuen Testament vorkommende Ausdruck wird sehr negativ verwendet.

Zur Entstehungsgeschichte

Einige Hinweise zu den Wurzeln und der Entstehungsgeschichte der Pharmazie:

Hermes ist der griechische Gott der Wissenschaft, der Kommunikation und der Alchemie (lateinisch: Merkur). Er soll die Seelen der Verstorbenen in den Hades begleitet haben und trägt als Götterbote einen Herolds- oder Zauberstab, den Caduceus. Dieser Hermesstab ist geflügelt und von zwei Schlangen umwunden. Vor allem in den USA ist dieser Stab ein sehr weit verbreitetes Symbol für Pharmazie.

Asklepios ist der griechische Gott der Medizin. Er besitzt ebenfalls einen Stab, der von einer lebenden Schlange umwunden ist. Dieser Äskulapstab ist heute das wohl am weitesten verbreitete Symbol der Pharmazie. Der Tempel des Asklepios gilt als Vorläufer unserer Krankenhäuser. Die Kranken, die sich die Gebühr leisten konnten, kamen von weit her und blieben für eine gewisse Zeit zur Behandlung. Nachts lagen sie in Gängen, die „Klines“ genannt wurden. Unser Wort Klinik leitet sich davon ab. Der nächtliche Gesundheitsschlaf hieß „Inkubation“ und die Tempeldiener und -wärter wurden Therapeuten genannt. In der Nacht soll Asklepios mit einigen Begleitern von Bett zu Bett gegangen sein (er machte sozusagen Visite), die Kranken träumten daraufhin, was er ihnen empfahl und entsprechend wurden sie behandelt. Es soll Tempelbereiche gegeben haben, in denen es viele Schlangen gab, die nachts über die Patienten glitten, die dort schliefen (ungiftige, ein bis zwei Meter lange Äskulapnattern). Die bekannteste

dieser Tempelanlagen, dass Asklepion, befand sich bei der Stadt Pergamon, der Stadt, von der das Buch der Offenbarung zweimal sagt, dass sich dort der Thron des Satans befinden würde.

Asklepios, der Gott der Medizin, hatte verschiedene Töchter: Hygeia (Gesundheit), Panakeia (Heilmittel und Zauberei) und Aceso (Genesung).

Hygeia ist eine Tochter von Asklepios. Von ihr leitet sich unser Begriff Hygiene ab, sie steht für Vorsorge, Sauberkeit und Abwehr von Krankheiten. Sie wird ebenfalls immer mit einer Schlange abgebildet, die sich um ihren Arm windet und aus einer Schale trinkt. Das wiederum ist in unseren Regionen das am weitesten verbreitete Bild für Medizin und das Gesundheitswesen. Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass Pharmazie nur ein Teil des gesamten Gesundheitswesens ist. Es gibt sehr gute Ärzte, Pfleger, Apotheker und so weiter, die großes Interesse daran haben, den Patienten ganz real zu helfen. Jeder von uns kennt solche Menschen, zahlreiche von ihnen sind Christen. Viele von uns haben Hilfe von ihnen empfangen und sie wurden zum Segen für uns. Ihr Wissen, ihr Einsatz, ihre Hingabe, sind sehr Wert zu schätzen. In unserer eigenen Familie ist dank Ärzten und moderner Technik jedes einzelne Familienmitglied heute noch am Leben. Wir haben Freunde, die Ärzte sind. Wir wissen, welch ein immenser Druck, auch wirtschaftlich, auf ihnen lastet.

Das Problem

Doch unsere Gesellschaft hat Ärzten viel Macht und fast absolute Autorität zugestanden. Die meisten Menschen unterwerfen sich der Diagnose (griechisch: „Urteil“) und nicht wenige folgen dem Arzt wie einem Hirten, wo auch immer er sie hinführt. Gleichzeitig wissen wir, dass die Menschen, vor allem in den westlichen Welten, immer kränker werden. Fast jeder leidet heute an irgendetwas, oft chronisch, und muss spezielle Arzneimittel einnehmen. Das wird in der Regel als normal angesehen. Angeblich nehmen über 80 Prozent der westlichen Bevölkerung Medikamente. In Jesaja 53 Vers 4 steht:

„Jedoch unser Leiden - er hat sie getragen, und unsere Schmerzen - er hat sie auf sich geladen … er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserem Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden.“

Pharmakeia steht für drogenbezogene Zauberei, in der uralte dämonische Gottheiten und Kräfte wirken. Der geistliche Hintergrund aus der Zeit der Bibel ist bis heute aktiv, lebendig und wirksam. Ihr Bild, die Schlange, ist durch Symbole und Wahrzeichen überall zu finden. Dabei heilt Pharmazie sehr häufig nicht, sondern unterdrückt lediglich die Symptome und drängt sie zurück. Oft kommt es zu Nebenwirkungen und Folgeschäden, zum Beispiel zu Leberproblemen oder zur Schwächung des Immunsystems. Auch Medikamentenabhängigkeit ist ein ernsthaftes Problem.

Pharmakeia ist ein Milliardengeschäft und hat kein reales Interesse, wirklich gesund zu machen, sondern so viele Menschen wie möglich dazu zu bringen, zu konsumieren, am besten dauerhaft. Echte Gesundheit ist für sie nicht lukrativ.

Besonders fragwürdig ist der umfangreiche Einsatz von Präventivmedikation, die verordnet wird, allein weil man ja eventuell eine bestimmte Krankheit bekommen könnte. Nicht, weil man tatsächlich krank ist, sondern rein hypothetisch.

Zum Nachdenken

Im Bericht über die Heilung der blutflüssigen Frau finden wir eine interessante Formulierung. Es ist wert, darüber nachzudenken und zu beten. In Markus 5 Vers 25 steht:

„Und es war eine Frau, die 12 Jahre mit einem Blutfluss behaftet war und vieles erlitten hatte von vielen Ärzten und alle ihre Habe aufgewendet und keinen Nutzen davon gehabt hatte; es war vielmehr schlimmer mit ihr geworden. Er aber sprach zu ihr: Tochter, **dein Glaube hat dich geheilt**. Geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage! Als Kinder Gottes sollte Pharmakeia nicht Gewalt über uns haben. Du musst geistlich weise im Umgang damit sein.

Quellen: https://www.gottes-haus.de/fileadmin/user_upload/PDF/25-Freundesbrief-Teil1.pdf

www.gottes-haus.de www.youtube.com/user/gotteshausde

Vorträge:

https://www.youtube.com/watch?v=S8-Vcn16ubU https://www.youtube.com/watch?v=Fq39fwVdfsk

Das Übernatürliche in der Kirchengeschichte

Ich möchte nun drei wichtige Fragen stellen:

1) Hat es in der Geschichte der Kirche immer Wunder in dem Ausmaß gegeben, wie sie durch Christus und seine Apostel geschehen sind?

2) Warum haben manche Menschen mehr Wunder erlebt als andere?

3) Was können wir aus der Geschichte lernen? Beantworten wir die erste Frage und werfen wir einen Blick auf die Kirchengeschichte. Vom Ende des ersten Jahrhunderts bis zum fünften Jahrhundert Justin Martyr (100-165) schrieb einen Brief an den römischen Senat, in dem er berichtete, dass viele Christen in seinen Gemeinden und Städten Dämonen austrieben, Kranke heilten und große Autorität ausübten. Irenäus, Bischof von Lyon (130 202), sprach ausführlich über Wunder, die Christen vollbrachten. Er sprach über die Gaben des Geistes und ihre herausragenden Ergebnisse durch „gewöhnliche“ Christen. Er schrieb von den vielen Christen, die Dinge der Zukunft prophezeiten Er schrieb von den vielen Christen, die die Zukunft voraussagten und Visionen hatten; andere heilten Kranke durch Handauflegen. Er sprach sogar von Auferstehungen von den Toten. Viele der Wunder erlebte er aus erster Hand, andere hörte er von zuverlässigen Zeugen. Er betonte immer wieder, dass die Wunder nicht nur für einige besondere Menschen, sondern für den ganzen Leib Christi bestimmt waren. Perpetua und Fekctas waren zwei Frauen, die im Jahr 202 oder 203 als Märtyrerinnen starben. Sie wurden kraftvoll in prophetischen Offenbarungen und Visionen eingesetzt. Viele der Visionen, die sehr spezifisch waren, sind in einem deutschen Büchlein mit dem Titel „Die Leidenschaft der Heiligen Märtyrer Perpetua und Felicitas“ aufgezeichnet worden, der englische Titel lautet The Passion of Perpetua and Felicity. Tertullian (ca. 155-225) war als der größte

Theologe seiner Zeit bekannt. Er schrieb über die charismatischen Gaben. Er erlebte das Übernatürliche als einen normalen Teil des christlichen Lebens. Wenn er Menschen taufte, lehrte er sie, dass sie, wenn sie aus dem Wasser kamen, beten und erwarten sollten, die Gaben des Geistes zu empfangen. Eusebius (ca. 260-340) war als Vater der Kirchengeschichte bekannt. Er freute sich über den mannigfaltigen Gebrauch der Geistesgaben unter den Christen. Viele Geschichten von Wundern, Heilungen, Worten der Erkenntnis, Worten der Weisheit und übernatürlichem Glauben durch Christen sind von ihm aufgezeichnet worden. Athanasius (ca. 296-373), der berühmte Bischof der afrikanischen Stadt Alexandria, war ein mutiger Gegner von Irrlehren. Er schrieb in einem Brief, dass er persönlich Christen kannte, die außergewöhnliche Wunder vollbrachten. Bischof Hilary von Poitiers (ca. 315-c. 367) sagte, dass in seiner Kirche die Gaben des Geistes, wie Wunder, Heilungen, Prophezeiungen und ähnliches, regelmäßig ausgeübt wurden. Martin, Bischof von Tours (gest. 397), vollbrachte Wunder in der Dimension der Apostel. Er zerstörte heidnische Altäre und verkündete das Evangelium mit unglaublichen Zeichen. Er trieb Teufel aus, heilte Kranke und erweckte sogar Tote. Bischof Epiphanius von Salamis (ca. 315-403): Wunder waren Teil seines täglichen Lebens. Er prophezeite ständig und verfügte über sehr genaue Worte der Erkenntnis. Kyrill von Jerusalem (315-385) sagte den Menschen, wenn sie gerettet würden, sollten sie nicht nur die Vergebung ihrer Sünden erwarten, sondern auch Wunder in der gleichen Dimension, wie sie die Apostel vollbracht haben. Er sagte den Menschen, dass ihnen, wenn sie glaubten, nicht nur ihre Sünden vergeben würden, sondern dass sie auch Wunder vollbringen würden, die jede menschliche Macht übertreffen. Er sagte den Menschen, sie sollten sich darauf vorbereiten, die himmlischen Gaben zu empfangen. Augustinus (354-430) schrieb im fünften Jahrhundert ein Tagebuch über die Wunder, die er erlebte. Er berichtete von der Auferstehung eines jungen Mannes sowie von vielen Heilungen von Krüppeln, Krebserkrankungen, gebrochenen Knochen, blinden Augen und der Befreiung von Dämonen. Er erzählte auch von Menschen, die durch die Kraft Gottes zu Boden fielen und geheilt wieder aufstanden. Er sagte, dass diese Wunder keineswegs nur durch die Bischöfe geschahen. Die Sprüche der Wüstenväter sind eine Sammlung von Wundern, die im vierten und fünften Jahrhundert geschehen sind. Sie berichten von einer ganzen Reihe von „gewöhnlichen“ Christen, durch die regelmäßig Wunder geschahen. Worte der Erkenntnis, Heilungen, Befreiung von Dämonen und andere Wunder gehörten zum täglichen Leben dieser „gewöhnlichen“ Christen. Eine Geschichte erzählt von Josef von Panephysis, der von einer Christin besucht wurde, die von weit herkam, um ihn über das Fasten zu befragen. Noch bevor sie die Frage stellen konnte, gab Josef ihr die Antwort, worüber diese Christin erstaunt war und Gott pries. Das Mittelalter Im frühen Mittelalter werden viele Geschichten von Zeichen, Wundern und Wundertaten überliefert. Severus von Antiochien (465-538) schrieb viele Berichte über Zeichen, Wunder und Wundertaten auf, die durch „gewöhnliche“ Christen geschehen waren. Benedikt von Nursia (480-550) erschütterte Italien mit seinen mächtigen Heilungen, Wundern und Prophezeiungen. Gregor, der Bischof von Tours (2 540-594), schrieb Chroniken über Wunder. Er schrieb über unzählige Wunder, die von Christen in ganz Europa vollbracht wurden. Er schrieb, um zu beweisen, dass Wunder nicht mit den Aposteln aufhörten, sondern zu seiner Zeit noch normal waren. Im siebten Jahrhundert kam es in ganz Großbritannien zu einer Explosion von Wundern. Aidan, Bischof von Linisfarne (gestorben 651), und sein Nachfolger Cuthbert (ca. 634-687) vollbrachten herausragende Wunder. Es wird berichtet, dass Blinde sahen, Krüppel gingen und sogar Tote auferweckt wurden. Als Cuthbert ein Kind war, erhielt er von einem dreijährigen Freund die Prophezeiung, dass er eines Tages Priester sein würde. Er vollbrachte so mächtige Wunder, dass ihn überall, wo er hinkam, Menschen in Not umringten. Er prophezeite sehr

genau, was in ihrem Leben geschehen würde; diese Prophezeiungen erfüllten sich dann auch. Vom achten bis zum elften Jahrhundert gibt es Berichte von Zeichen und Wundern aus der ganzen Welt. Joseph Hazzaya (geboren um 710) aus Syrien berichtete, wie durch ihn und viele andere Christen Zeichen und Wunder geschahen. Er schrieb über überschwänglichen Lobpreis und das Sprechen in anderen Sprachen. Ulrich von Augsburg (ca. 890-973) vollbrachte Wunder in ganz Deutschland. Anselm von Canterbury (ca. 1033-1109) vollbrachte in ganz England Zeichen, Wunder und Wundertaten. Er bewegte sich auch sehr stark im Bereich der Prophetie. William von Malmesbury (ca. 1095-1143) und Orderic Vitalis (ca. 1075-1142) sammelten Berichte über Wunder und Heilungen in ihrer Zeit. Sie schrieben von vielen Heilungen und Wundern sowie von Worten der Erkenntnis. Menschen wie Hugh von Lincoln (ca. 11401200) in England und Bernard von Clairveaux (10901753) in Frankreich fallen besonders dadurch auf, dass sie in diesen Berichten kraftvoll das Übernatürliche ansprechen. Franz von Asissi (1182-1226) vollbrachte viele Zeichen und Wunder. Thomas von Aquin (1225-1274) war zweifelsohne der größte Theologe des Mittelalters. In der Summa Theologica schrieb er, dass Gott durch „gewöhnliche“ Christen mächtige Wunder tat. Er schrieb über die Bedeutung der Gabe der Prophezeiung. Katharina von Siena (1347-1380) war wahrscheinlich die Person, die im vierzehnten Jahrhundert die größten Wunder vollbrachte. Sie war eine von nur zwei Frauen in der Kirchengeschichte, die den Titel Doktor der Kirche erhielten. Sie erweckte Tote zum Leben, verfügte über sehr präzise und herausragende Worte der Erkenntnis für einzelne Menschen, und selbst Könige fragten sie um Rat. Es heißt, dass sie eines Tages einen Brief an den Papst schrieb, in dem sie ihn tadelte, weil er dem Herrn einen Eid geschworen hatte, den er nicht hielt. Der Papst hat nie mit jemandem über diesen Schwur gesprochen. Sie hatte ein Wort des Wissens. Vom Ende des Mittelalters bis heute George Fox (1624-1691) war der Gründer der Quäker. Er führte ein Tagebuch, in dem er die Wunder, die er erlebte, niederschrieb. Es ist voll von Geschichten über übernatürliche Heilungen. John Wesley (1703-1791), der Gründer der Methodisten, schrieb in sein Tagebuch unzählige Geschichten von Wundern und übernatürlichen Heilungen. Diese Wunder geschahen entweder durch ihn oder wurden von ihm persönlich bezeugt, während sie durch andere Menschen geschahen. Nikolaus von Zinzendorf (1700-1760) schrieb, dass in seinen Kirchen apostolische Kräfte aktiv waren. Er sprach von Zeichen, Wundern und der Heilung unheilbarer Krankheiten wie Krebs. Er schrieb auch, dass Menschen, die sich bereits im letzten Stadium des Todes befanden, augenblicklich geheilt wurden, manchmal durch ein einziges Wort, das zu ihnen gesprochen wurde. Johann Blumhardt (1805-1880), der deutsche Pfarrer, erlebte in seinem Leben herausragende Wunder. 1843 betete er für ein sterbendes Mädchen, das auf übernatürliche Weise geheilt wurde. Seine Wunder wurden in Europa zu einer Sensation. Dorothea Trudel (1813-1862) machte 1851 Schlagzeilen. Die junge Schweizer Blumenhändlerin salbte einige ihrer Arbeitskolleginnen, die so krank waren, dass ihnen keine medizinische Behandlung half. Als sie sie mit Öl salbte, wurden sie auf der Stelle geheilt. Menschen vom ganzen europäischen Kontinent kamen zu ihr und erlebten viele Wunder. Charles Cullis (1833-1892) war ein Arzt in Boston, MA. Im Jahr 1870 wurde er Zeuge, wie eine Frau, die wegen eines Gehirntumors fünf Monate lang gelähmt gewesen war, durch Gebet sofort und auf übernatürliche Weise geheilt wurde. Das veränderte sein Leben. Er verbrachte den Rest seines Lebens damit, für die Kranken zu beten und Wunder unter allen Christen Wirklichkeit werden zu lassen. Sein Einfluss auf andere Männer Gottes war so groß, dass viele von ihnen sich für das Übernatürliche öffneten und ihre Gemeinden begannen, Wunder zu erleben. Einige dieser Gottesmänner waren Andrew Murray, der Gründer der Christlichen Missionsgesellschaft, A.B. Simpson und A.J. Gordon. Wilkam Branham (1909-1965) war einer der größten Heilungsevangelisten seines Jahrhunderts. Es

gab keine Krankheit, die vor ihm bestehen konnte. Seine Worte der Erkenntnis waren erstaunlich präzise. 1951 wurde William Upshaw, ein Mitglied des kalifornischen Kongresses, der von Geburt an gelähmt war, durch das Gebet von William Branham plötzlich geheilt. Das wurde weltweit bekannt.

Zeugnis

Mein Name ist Simone und ich bin Studentin an der Videira Bible School in Boston, USA. Mein kleiner Zeh war gebrochen, und ich ging zum Arzt. Ich hatte starke Schmerzen und konnte nicht mehr auf den Boden treten. Bald darauf nahm ich an einer Konferenz teil, auf der Gott etwas bewegte. Der Pastor betete und fragte, ob jemand Schmerzen habe oder krank sei. In diesem Moment hatte ein anderer Pastor Lust, für mich zu beten. Ich glaubte wirklich von ganzem Herzen, als ich dieses Gebet empfing. Danach konnte ich meinen Fuß bewegen und all die Bewegungen machen, die ich vorher nicht machen konnte; mein kleiner Zeh tat nicht mehr weh. Ich war in diesem Moment geheilt. Ich war beeindruckt. Ich bewegte meinen Zeh, trat auf den Boden, und es tat nicht weh. Das Wunder ist wirklich geschehen! Zeugnis Mein Name ist Israel. Auf einer Konferenz in Ribeirao Preto, Brasilien, geschah ein großes Wunder im Leben meines Sohnes. Calebe hatte eine Krankheit namens „Hand-Fuß-Mund“. Er konnte weder essen noch Wasser trinken, weil er Wunden hatte, die sehr schmerzten. Er hatte Fieber und starke Schmerzen in seinem Körper. Auf der Konferenz gab es einen Aufruf zur Heilung, und meine Frau und ich gingen sofort hin, um sie zu empfangen. Der Pastor hat für uns gebetet. Danach brachten wir unseren Sohn ins Krankenhaus. Während wir auf den Arzt warteten, sah mein Sohn ein Kind, das Chips aß, und er bat um welche. Ich dachte, es würde nicht klappen, aber Calebe fing an zu weinen, weil er unbedingt welche wollte. Also haben wir ihm ein paar Chips gegeben. Er aß sie ohne Schwierigkeiten - und dann gaben wir ihm etwas Wasser, und er trank es, als ob er keine Probleme hätte. Mein Sohn war sofort geheilt, und der Name des Herrn wurde verherrlicht. Halleluja! Halleluja! Kapitel 8 Das Übernatürliche in der Kirchengeschichte, Fortsetzung Die Verlässlichkeit dieser Berichte Diese Berichte über Wunder in der Kirchengeschichte sind nicht nur Fantasiegeschichten. Sie sind sehr zuverlässig. Sie wurden von Augenzeugen oder Menschen, die sie persönlich vollbracht haben, niedergeschrieben. Viele der beteiligten Personen sind anerkannte Kirchenväter. Severus von Antiochien soll gesagt haben: „Ich habe nichts aufgeschrieben, wofür ich nicht genaue Beweise hatte. Lieber schreibe ich nichts auf und schweige, als dass ich Dinge aufschreibe, die nicht wahr sind.“ Zu Beginn des zehnten Jahrhunderts wurden alle Aufzeichnungen von Wundern von den Kirchenvätern sorgfältig untersucht. Keine Dokumentation von Wundern wurde angesehen, wenn sie nicht den Namen der Person, ihre Adresse, die genaue Krankheit, die Namen der Zeugen, wann und wie die Menschen denen begegneten, die das Wunder vollbrachten, und wie sich das Heilungswunder manifestierte, enthielt. Die Trennung innerhalb der Kirche Nun wollen wir die zweite Frage beantworten. Warum haben einige Menschen mehr Wunder erlebt als andere? Zu Beginn des zweiten Jahrhunderts kam es zu zwei schrecklichen Spaltungen innerhalb der Kirche. Die erste Trennung bestand darin, dass die Kirche institutionell wurde. Plötzlich wurden Laien und Kleriker getrennt, was vorher nicht der Fall war. Die Apostel betrachteten sich nicht als „Profis“ im Dienst, sondern als Männer, die von Gott berufen waren, jedes Mitglied für den Dienst auszurüsten. Wie wir in diesem Kapitel gesehen haben, wurden Menschen, die sich dieser Trennung nicht beugten, von Gott durch die Jahrhunderte hindurch kraftvoll gebraucht. Vor dieser Trennung gab es viele Bischöfe (Presbyterium), die eine Kirche leiteten; nach der Trennung gab es einen Bischof, der viele Kirchen leitete. Vor der Trennung war jedes Mitglied ein Amtsträger; nach der Trennung wurde das Amt zu einem professionellen Amtsträger. Vor der Trennung

gab es keine Hierarchie oder Position, sondern nur Funktionen. Nach der Trennung wurde die Kirchenleitung zu einer Hierarchie. Vor der Trennung war es Frauen erlaubt, Gott zu dienen; nach der Trennung war es Frauen verboten, zu dienen. Vor der Trennung trugen alle normale Kleidung; nach der Trennung begannen die Amtsträger, besondere Kleidung zu tragen, die sie von den Laien trennte. An dieser Stelle möchte ich Sie bitten, Ihr eigenes Herz und Ihren Verstand genau zu prüfen. Was glauben Sie in Bezug auf diese fünf Trennungen? Glauben Sie, dass der vollzeitliche Dienst etwas Besonderes ist? Glauben Sie an eine Hierarchie, in der der Pfarrer oder die Pfarrerin wichtiger ist als jedes andere Mitglied der Kirche? Glauben Sie, dass Pastoren besondere, schicke Kleidung tragen müssen - anders als jedes andere Mitglied der Kirche? Glauben Sie, dass Frauen sich nicht in gleicher Weise salben und das Übernatürliche zeigen können wie Männer? Wenn Sie auch nur eine dieser Fragen mit Ja beantwortet haben, ist Ihr Denken immer noch von den Geschehnissen im zweiten Jahrhundert beeinflusst. Das wird Sie sehr daran hindern, das Übernatürliche zu erfahren. Die zweite Trennung bestand darin, dass die Kirche intellektuell wurde. Augustinus und Aquin brachten griechisches, philosophisches Denken in die Kirche. Ich werde nicht viel darüber reden, denn ich habe es bereits in einem früheren Kapitel behandelt. Nur kurz zur Vorgeschichte: Augustinus kämpfte mit der Promiskuität, die er nicht überwinden konnte und die ihn sehr beunruhigte. Deshalb nahm er das griechische philosophische Denken an, das unter anderem Körper und Geist trennt. Es lehrt, dass Gott im Geist des Menschen wirkte und der Körper nicht wichtig war. Daher war die Sünde im Körper eines Menschen keine große Sache. Die Heiligenverehrung hat ihren Ursprung in diesem Denken, weil es das Geistige vom Natürlichen trennt. Die Toten leben in der geistigen Welt, während die Lebenden in der natürlichen Welt leben (natürlich nur in ihrer Vorstellung). Daher ist es besser, zu einem toten Heiligen zu beten und ihn zu verehren, der jetzt in der geistigen Welt lebt, als einen lebenden Menschen zu bitten, der in der natürlichen Welt lebt und keinen Zugang zur geistigen Welt hat. Viele biblische Aussagen sind von diesem Denken beeinflusst worden und wurden vergeistigt, anstatt in dem Sinne akzeptiert zu werden, in dem sie geschrieben wurden. Dies hat die Erfahrung des Übernatürlichen in der Kirche stark eingeschränkt. Jesus selbst sagte, dass jeder, der an ihn glaubt, dieselben Werke tun wird, die er getan hat, und sogar noch größere. Der Grund, warum dies in der Kirche im Allgemeinen nicht erlebt wird, ist, dass wir die griechische Denkweise angenommen haben. Ideal ist zum Beispiel kein hebräisches Wort, sondern ein griechisches Wort. Es ist nicht ideal, eine sexuelle Beziehung nur zwischen einem Ehemann und einer Ehefrau zu haben. Heute denken sogar einige Christen, dass dies die ideale Art ist, eine Beziehung zu führen. Es ist nicht ideal, es ist der einzige biblisch korrekte Weg. Alles andere ist Sünde. Gegen Ende seines Lebens änderte Augustinus sein Denken, doch das griechisch-philosophische Denken blieb in der Kirche erhalten. Bis heute ist die Mehrheit der evangelischen Kirchen mehr von diesem Denken beeinflusst als vom hebräischen Denken, das der Apostel Paulus meinte. Dynamisch oder determiniert Calvin sprach sich sehr gegen Wunder im Leib Christi aus. Er lehrte, dass Gott Wunder tut, wie er will und wann er will, und dass wir absolut keinen Einfluss auf ein Wunder haben, das geschieht. Er glaubte, dass unsere Beziehung zu Gott bestimmt ist. Arminius widersetzte sich Calvin. Arminius lehrte, dass unsere Beziehung zu Gott nicht determiniert, sondern dynamisch ist, d. h. dass Gott Wunder tun und seine übernatürliche Macht durch uns zum Ausdruck bringen möchte, je nachdem, wie wir auf ihn reagieren und ihm gegenüber auftreten. Er sagte, dass das Ausmaß des Übernatürlichen, das wir erleben, davon abhängt, wie wir auf ihn reagieren und ob wir den Wahrheiten des Wortes Gottes glauben und gehorchen. Er lehrte, dass wir Wunder in direktem Zusammenhang mit unserem Gehorsam und Glauben an das Wort Gottes erleben werden. Um die beiden Seiten zusammen zu

erklären, nehmen wir den folgenden Bibelvers: „Diese Zeichen werden denen folgen, die glauben: In meinem Namen werden sie den Kranken die Hände auflegen, und die Kranken werden gesund werden.“ Wenn Sie den Kranken die Hände auflegen in der Hoffnung, dass Gott sie heilt (wann und wie er es für richtig hält), werden Sie vielleicht gelegentlich ein Wunder sehen, weil Sie glauben, dass Ihre Beziehung zu Gott von ihm bestimmt wird. Mit anderen Worten: Wann immer er will (wenn er es will), wird er die Kranken heilen. Wenn Sie jedoch den Kranken die Hände auflegen mit der absoluten Überzeugung in Ihrem Herzen, dass die Kranken keine andere Möglichkeit haben, als geheilt zu werden, werden Sie das Übernatürliche sehen, das dynamisch ist. Wir sind charismatisch genug, um die Worte Jesu, die Hände auf die Kranken zu legen, nicht zu verleugnen oder abzulehnen. Weil wir nicht davon überzeugt sind, dass unsere Beziehung dynamisch ist und dass das, was wir erleben, von unserer radikalen Reaktion, unserem Glauben und unserem Gehorsam gegenüber diesen Worten Jesu abhängt, legen wir den Kranken die Hände auf und beten - aber nicht mit der absoluten Überzeugung, dass sie geheilt werden. In unserer Beziehung zu Gott haben wir Dynamik und Entschlossenheit auf die falsche Weise vermischt. Gott hat bereits beschlossen, die Kranken zu heilen, wie es im Wort Gottes klar geschrieben steht. Die Lektion lernen Lassen Sie uns nun die dritte Frage beantworten: Was können wir aus der Geschichte lernen? Eine der wichtigsten Lehren aus der Geschichte ist, dass Gott immer wieder außergewöhnliche Wunder durch „normale“ Menschen gewirkt hat. Solange Menschen bereit waren, das Wort Gottes ernst zu nehmen, falsches Denken abzulehnen und alles zu tun, um die Macht Gottes zu erkennen, hat er sie gebraucht. Eine weitere wichtige Lehre aus der Geschichte ist, dass wir den Klerikalismus ablehnen müssen. Die fünf Ämter - Apostel, Propheten, Evangelisten, Pastoren und Lehrer - sind nicht dazu da, die Arbeit zu erledigen und sich im Übernatürlichen zu bewegen. Sie sind dazu da, jedes Mitglied des Leibes Christi auszurüsten, um ein Kanal für die Kraft des Reiches Gottes zu sein. Es gibt noch viele weitere Lektionen, die wir aus der Geschichte lernen können und die Sie selbst entdecken können, wenn Sie sich mit der Kirchengeschichte beschäftigen. Zeugnis In Belo Horizonte, Brasilien, fand eine Versammlung statt, an deren Ende der Pastor die Leute nach vorne rief, um ein Gebet zu empfangen. Er sagte etwas über kranke Fingernägel. In diesem Moment erinnerte ich mich daran, dass ich mich mit vier Jahren am Finger verletzt hatte und mein Nagel an der Wurzel beschädigt war. Die Ärzte sagten, sie könnten nichts tun, um mir zu helfen. Das war etwas, das mich sehr beunruhigte, obwohl es nicht weh tat. Der Pastor fing an zu beten, und obwohl mein Verstand mir immer wieder sagte, dass es sinnlos und verrückt sei, für dieses Problem zu beten, habe ich gebetet. Anscheinend geschah in diesem Moment nichts, aber ich glaubte. Einige Monate später geschah ein Wunder: Das Loch, das ich seit Jahrzehnten in der Mitte meines Nagels hatte, verschwand einfach, und mein Nagel wurde perfekt. Ich danke Dir, Jesus!

Das Evangelium, das mehr ist als nur Vergebung:

Zum Einstieg ein „Ausschnitt“ des Evangeliums:

Recht oder Liebe? Eine Erzählung hilft zu verstehen

Schemil der Gerechte

Im Mittelalter gab es in der wilden Gebirgswelt des Kaukasus eine Reihe kriegerischer Stämme, die häufig miteinander in Fehde lagen. Einer dieser Stämme war besonders erfolgreich, alle seine Angehörigen bildeten eine feste Einheit. Wenn man die Leute fragte: „Was schmiedet euch so zusammen?“, dann nannten sie einen Namen, den Namen ihres Feldherrn, den sie über alles schätzten. „Schemil der Gerechte“, so nannten sie ihn. „Jedes Wort, das er sagt, dazu steht er.“ Dieser Feldherr hatte seinen Soldaten ein paar Tage Ruhe gegönnt. Man schlug die Zelte auf, saß beisammen und vertrieb sich heiter die Zeit mit Gesang und Würfelspiel. Doch dann geschah etwas Unerhörtes, noch nie Dagewesenes: An einem Morgen fehlte dem einen ein kostbarer Ring, den er erbeutet hatte, dem anderen ein Becher, dem dritten eine wertvolle Kette. Kameradendiebstahl! Es war, als wenn ein giftiger Nebel durch das Lager zöge. Jeder begann, den anderen misstrauisch zu beäugen, und jeder hatte dabei den Eindruck, selbst wachsam beobachtet zu werden. Freunde werden zu Fremden. Kameradendiebstahl — die Atmosphäre ist verseucht. Der Feldherr lässt ausrufen: „Wer beim Diebstahl ertappt wird, wird mit der Bastonade bestraft“, jener brutalen Prügelstrafe der alten Welt, die viele gar nicht oder nur als Krüppel überlebten. Das scheint zu wirken. Für ein paar Tage tritt Ruhe ein. Doch die Gitterstimmung bleibt, das Lachen ist verstummt, man singt nicht mehr. Man sitzt da und belauert sich aus den Augenwinkeln. Da, nach ein paar Tagen, wieder ein Diebstahl. Kein Wunder, dass alle befreit aufatmen, als schließlich ein Bote von Zelt zu Zelt läuft, die Planen hochreißt und schreit: „Der Täter ist gefasst!“ „Wer ist es denn?“ „Die Mutter des Feldherrn.“ Die Mutter des Feldherrn?! Die Erleichterung weicht augenblicklich tiefem Erschrecken. Jeder weiß, wie sehr Schemil seine Mutter liebt. Stets hat er sie auf seinen Feldzügen mitgenommen. Immer hat er ihr Zelt neben dem seinen aufrichten lassen. Als sie einmal schwer erkrankte, hat er wochenlang jede Nacht an ihrem Bett gewacht. Die Mutter des Feldherrn?! Was wird jetzt geschehen? In dieser Nacht gibt es in den Zelten aufgeregte Diskussionen. Die einen sagen: „Gnade vor Recht — anders kann es gar nicht sein. Wir wissen doch, wie er an seiner Mutter hängt. Hier muss die Liebe regieren.“ Die anderen sagen: „Das ist unmöglich. Recht muss Recht bleiben. Heißt er etwa umsonst ‚Schemil, der Gerechte‘? Wohin würde das führen? Wenn er einmal sein Wort bricht, wird es je wieder etwas gelten? Wird man nicht sagen, er habe seine Günstlinge? Heute ist es die Mutter, morgen ein anderer. Alle Autorität wäre zerbrochen, das Miteineinander zerstört und wir wären am Ende.“ Liebe oder Recht, das ist die Frage. Am nächsten Morgen ertönt der Trompetenstoß, der die Truppe auf dem Platz versammelt. Der Feldherr, ein wenig bleicher als sonst, tritt aus seinem Zelt. Aus dem anderen Zelt führt man gefesselt die Mutter hervor. Dann spricht Schemil der Gerechte

sehr ruhig: „Der Täter ist gefunden, die Strafe wird vollzogen.“ Schon greifen die Büttel nach der Frau, da fährt er fort: „Aber vollzogen wird sie an mir.“ Erstarrt müssen die Leute mitansehen, wie der Mann, den sie alle lieben, sich brutal zusammenschlagen lässt und blutend weggetragen wird. Dabei erfasst sie das große Erstaunen darüber, dass hier beides geschieht, dass das Recht zum Zuge kommt — das Wort wird nicht gebrochen, die Tat wird geahndet! — und dass auf der anderen Seite die Liebe zum Zuge kommt: Der Richter zieht die Schuld auf sich, der Richter wird zum Gerichteten. Nicht Liebe oder Gerechtigkeit, sondern Liebe und Gerechtigkeit. Und beides in einem, beides ganz und ohne Kompromiss.

Deutung

Gott hatte den Israelis ein Gesetz gegeben, und wer das bricht, der muss des Todes sterben. Z. B. wer die Ehe bricht, der muss des Todes sterben. Und so für das ganze Gesetz. Und wenn es danach gehen würde, wären wir alle verloren. Ich selbst habe diese Gebote tausendfach gebrochen. Je mehr man Gott kennenlernt, desto empfindsamer wird man für jede Abweichung von der Liebe Gottes, die wir einander schuldig sind.

Wenn Gott gerecht ist, dann müssten wir alle gerichtet werden. Und weil ER gerecht ist, werden wir gerichtet! Dieses Gericht muss vollzogen werden! Aber nicht an uns, sondern Christus tritt für uns ein. Aus Liebe! Und dieses Werk hat er bereits vollbracht (Die letzten Worte Jesu am Kreuz: „Es ist vollbracht“ Joh 19, 30). Dieses Geschenk muss durch Glauben nur noch ergriffen werden! Sonst geht man laut Bibel leer aus (Allein der Glaube rettet

„Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben.“

(Joh 3, 16)

Er kommt eigens aus dem Himmel, aus dieser unsichtbaren Dimension, um sich richten zu lassen. Er kam also schon mit der Absicht sich kreuzigen zu lassen! Dass er Mensch wird, seine Gottheit ablegt, Fleisch und Blut wird, ist schon ein Opfer. Was wir so zuckersüß zu Weihnachten feiern, ist in Wirklichkeit ein Gang in die Tiefe. Sein Empfang auf Erden war entsprechend: Hinter einem Misthaufen in einer Krippe, in einem Viehstall, durfte er geboren werden. Und sobald die Leute das spitz kriegen, da wetzen sie schon ihre Messer und dringen nach Betlehem ein und richten dort ein Blutbad unter Kindern an in der Hoffnung, ihn dabei auch zu erwischen. Das ist der Empfang! So geht die Welt mit dem um, der aus Liebe zu dieser Welt, aus Liebe zu uns, in diese Welt hineinkommt, um uns zu retten.

Das ganze Drama endet dann am Kreuz: Christus gibt sich hin, um zu sühnen, was wir falsch gemacht haben (laut Bibel wurden wir „mitgekreuzigt“: **Römer 6,6**: "Wir wissen doch: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde und wir nicht Sklaven der Sünde bleiben.")

Die Volxbibel übersetzt diese Bibelstelle Röm 6,6 auf eine lustige aber auch sehr verständliche Weise:

„Was wir früher waren und gemacht haben, ist mit Jesus zusammen [am Kreuz] abgestorben. Nur so konnte der Einfluss, den dieser ganze Mist auf unser Leben hatte, gestoppt werden. Jetzt müssen wir keinen Mist mehr bauen. Wir sind frei! 7 Gegen Tote kann man nämlich keine Anzeige erstatten. Die sind schließlich frei. 8 Wenn wir mit Jesus gestorben sind, das ist sicher, werden wir auch mit ihm leben. 9 Wir wissen, dass Jesus Christus tot war und dann wieder lebendig geworden ist. Er wird nie mehr sterben. Der Tod hat gegen ihn verloren, für immer. 10 Jesus ist gestorben, damit diese Trennung und die Macht, die hinter der Sünde steht, ein für alle Mal besiegt wurde. Und Jesus ist für Gott wieder lebendig geworden. 11 Macht es genauso! Ihr könnt jetzt einfach davon ausgehen, dass wir für den ganzen Mist, die Sünde, einfach nicht mehr zu erreichen sind. Lebt einfach nur noch für Jesus und lebt für Gott!

Befragung der KI zu folgenden Stichwörtern: ***Allein der Glaube Luther***

„Allein der Glaube“ (*sola fide*) ist ein zentraler Grundsatz bei Martin Luther, der besagt, dass Menschen nicht durch eigene Werke oder Verdienste, sondern **allein durch ihren Glauben an Jesus Christus** vor Gott gerechtfertigt werden und ewiges Leben erlangen können, basierend auf der unverdienten Gnade Gottes (sola gratia) und allein durch die Schrift (sola scriptura) als Grundlage. Dieser Glaube ist ein tiefes Vertrauen auf Gott, das aus dem Herzen kommt und das Leben trägt, im Gegensatz zu äußeren religiösen Handlungen („gute Werke“), die allein nicht genügen.

Weitere KI-Befragungen:

1. Warum starb Jesus am Kreuz?

Jesus starb aus mehreren Gründen am Kreuz, die das Herzstück der christlichen Lehre bilden. Sein Tod wird im Christentum nicht als tragisches Ende gesehen, sondern
als notwendiger und zentraler Akt der Erlösung und Sühne.

Hier sind die Hauptgründe, warum Jesus am Kreuz starb:

a. Sühne für die Sünden der Welt

Der Hauptgrund für Jesu Tod ist die Überzeugung, dass alle Menschen gesündigt haben und von Gott getrennt sind. Nach biblischer Auffassung ist die Strafe für Sünde der geistliche Tod und die ewige Trennung von Gott.

Jesus, der als sündlos und perfekt gilt, nahm diese Strafe stellvertretend auf sich. Sein Blut, das am Kreuz vergossen wurde, dient als ultimatives Opferlamm, das die Sünden der Menschheit "abwäscht" oder "sühnt". Durch seinen Tod wurde die Gerechtigkeit Gottes erfüllt und gleichzeitig seine Gnade ermöglicht.

b. Wiederherstellung der Beziehung zu Gott

Die Sünde schuf eine Kluft zwischen Gott und den Menschen. Jesu Opfertod überbrückte diese Kluft. Er diente als Mittler oder Versöhner (daher der Begriff **Versöhnung**), der den Frieden zwischen einer heiligen Gottheit und der gefallenen Menschheit wiederherstellte. Der Zugang zu Gott, der durch die Sünde versperrt war, wurde durch das Kreuz wieder geöffnet.

c. Sieg über Tod und Teufel

Durch seine Auferstehung nach der Kreuzigung besiegte Jesus die Macht des Todes und die Herrschaft des Bösen (des Teufels oder der Sünde selbst). Der Kreuzestod war der Wegbereiter für diesen Sieg. Die Botschaft ist, dass Gläubige durch den Glauben an Jesus nicht mehr durch die Angst vor dem Tod beherrscht werden müssen, da ihnen ewiges Leben versprochen wird.

d. Gehorsam und Erfüllung der Prophezeiungen

Jesus folgte dem Willen seines Vaters (Gott). Sein Gehorsam bis zum Tod am Kreuz wird als das ultimative Beispiel für Hingabe und Vertrauen gesehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Jesus starb am Kreuz, um stellvertretend die Strafe für die Sünden der Menschen zu tragen, die Beziehung zwischen Gott und den Menschen zu versöhnen und den Weg für das ewige Leben freizumachen.

2. **Evangelium** Das Wort „Evangelium“ in der wörtlichen Übersetzung :

"Die Botschaft, die zu gut ist, um wahr zu sein"

Frage an die KI: Warum sagt man: "Es ist die Botschaft, die zu gut ist, um wahr zu sein"?

Diese Redewendung ist eine gängige deutsche Übersetzung oder Umschreibung eines bekannten englischen Sprichworts: „It’s too good to be true“ (Es ist zu gut, um wahr zu sein).

Der Ursprung und die genaue Anwendung dieses Satzes, insbesondere im Kontext des Evangeliums, wurzeln in der Skepsis, die Menschen oft gegenüber außergewöhnlich positiven Versprechungen hegen.

Hier sind die Gründe, warum dieser Satz verwendet wird **[Auszug]:**

Menschliche Skepsis gegenüber der Gnade

Das Evangelium spricht von einer bedingungslosen Liebe, Vergebung und einem ewigen Leben, die dem Menschen nicht durch eigene Leistung, sondern allein durch Glauben und göttliche Gnade geschenkt werden.

Für viele Menschen, die an das Prinzip von Ursache und Wirkung („Du bekommst, was du verdienst“) gewöhnt sind, erscheint dieses Konzept der unverdienten Gnade als so großzügig und umfassend, dass es fast

unglaublich wirkt. Es kollidiert mit der menschlichen Logik der Gerechtigkeit und Vergeltung.

Zusammenfassung

Der Satz „Es ist die Botschaft, die zu gut ist, um wahr zu sein“ wird also verwendet, um die **erstaunliche, fast unfassbare Großzügigkeit und Radikalität** der christlichen Heilsbotschaft zu beschreiben, die die menschliche Erwartungshaltung an das, was möglich oder verdient ist, bei Weitem übersteigt.

Mehr Tausche am Kreuz?

Frage an die KI: Da fehlen doch noch weitere Tausche: Was ist mit dem Tausch für unsere Gesundheit. Wir sind geheilt durch seine Wunden! Weißt du mehr von anderen Tauschen?

Ja, Sie haben völlig recht. Der Aspekt der körperlichen und seelischen Heilung ist ein wesentlicher Bestandteil der Lehre vom Sühnetod Christi und wird oft als ein weiterer zentraler "Tausch" oder eine direkte Folge des Kreuzesgeschehens gesehen.

Diese Überzeugung basiert hauptsächlich auf einer prominenten Bibelstelle, die sowohl im Alten als auch im Neuen Testament zitiert wird:

"Aber er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und **durch seine Striemen [Wunden] sind wir geheilt worden.**" (Jesaja 53,5, zitiert in 1. Petrus 2,24)

Basierend auf dieser und ähnlichen Stellen wird in vielen christlichen Traditionen folgender Tausch gelehrt:

Tausch von Krankheit gegen Heilung (Gesundheit)

- **Was wir hatten (Menschheit):** Krankheit, Schmerz, Gebrechen, körperliches Leiden.
- **Was Christus nahm:** Er trug unsere Krankheiten und Schmerzen am Kreuz mit. Die Striemen und Wunden, die ihm vor der Kreuzigung zugefügt wurden, werden als der "Preis" angesehen, der für unsere Heilung bezahlt wurde.
- **Was wir erhielten:** Erlösung von Krankheit und Schmerz, entweder sofort im Hier und Jetzt (durch Gebetsheilung) oder als letztendliche Zusicherung der vollkommenen Gesundheit im ewigen Leben (im Himmel, wo es keine Schmerzen oder Krankheiten mehr gibt).

Weitere Tausche, die oft genannt werden:

Über die Heilung hinaus werden in der Theologie noch weitere Aspekte des Tausches identifiziert, die das gesamte Spektrum des menschlichen Leidens abdecken sollen:

- **Tausch von Armut gegen Reichtum:** In 2. Korinther 8,9 heißt es: "Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, obwohl er reich war, doch um euretwillen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet." Dies wird oft nicht nur geistlich (Reichtum an Gnade), sondern auch materiell (Versorgung mit Notwendigem) ausgelegt.
- **Tausch von Trauer gegen Freude/Trost:** Jesus nahm unseren Kummer und unsere Traurigkeit auf sich, damit wir den göttlichen Trost und anhaltende Freude erfahren können (Jesaja 61,3).
- **Tausch von Ablehnung gegen Annahme:** Er wurde von den Menschen und kurzzeitig auch von Gott dem Vater abgelehnt, damit wir von Gott vollständig angenommen und geliebt werden können (Eph. 1,6).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Lehre vom "Heilsaustausch" (Substitution) sehr umfassend ist und theologische Deckung für nahezu jeden Bereich menschlichen Mangels und Leidens bietet, die durch Christi Opfer am Kreuz behoben wurden.

Frage an die KI: Hast du noch mehr Tausche (Übersicht)?

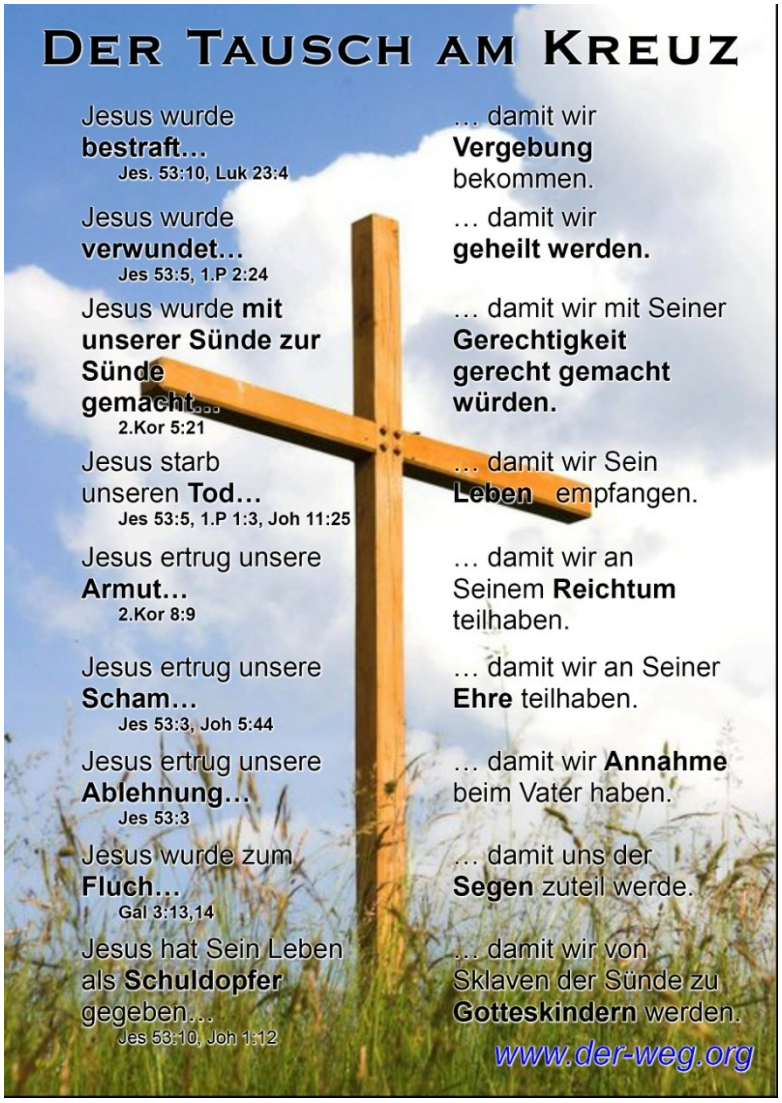
Absolut. Die theologische Sichtweise auf die Tausche, die Jesus Christus am Kreuz vollbracht hat (die sogenannte **Stellvertretung** oder der **"große Tausch"**), ist sehr umfassend.
Hier ist eine Übersicht der zentralen Tausche, die in der christlichen Lehre betont werden:

Was wir waren / hatten (Menschlicher Zustand)	***Was Jesus am Kreuz auf sich nahm (Stellvertretung)***	***Was wir stattdessen empfangen (Göttlicher Tausch)***
Sünde und **Schuld** [1. Korinther 5,21]	Unsere Sünden und unsere Strafe	**Gerechtigkeit** und **Vergebung**
Tod (geistlich & physisch) [Römer 6,23]	Den Tod und die Trennung von Gott	**Leben** (ewiges Leben) und Gemeinschaft mit Gott

Fluch und Verdammnis [Gal 3,13]	Den Fluch des Gesetzes / die Konsequenzen der Sünde	**Segen** und Annahme als Kinder Gottes
Krankheit und Schmerz [Jesaja 53,5; 1. Petrus 2,24]	Unsere Krankheiten, Leiden und Wunden	**Heilung** und Gesundheit (im Diesseits und Jenseits)
Armut und Mangel [2. Korinther 8,9]	Unsere Armut und Not	**Reichtum** (geistlicher und oft auch materieller Segen/Versorgung)
Trauer und Leid [Jesaja 61,3]	Unseren Kummer und unsere Traurigkeit	**Freude**, Trost und Frieden
Ablehnung durch Gott [Matthäus 27,46]	Die Erfahrung der Verlassenheit durch den Vater	**Annahme** und Zugehörigkeit zur göttlichen Familie [Anm.: „Prinzen und Prinzessinnen“]
Sklaverei (der Sünde, Angst) [Hebräer 2,14-15]	Die Macht des Todes und des Bösen	**Freiheit** und Erlösung

Diese Übersicht zeigt, dass das Opfer Jesu aus Sicht des Glaubens eine umfassende Erlösung für alle Aspekte der menschlichen Existenz (Geist, Seele und Körper) bewirken soll.

[Anm.: Es gibt noch mehr als nur die hier aufgeführten!]



Der Ausdruck **"das Evangelium ist die Kraft Gottes"** stammt aus dem biblischen Buch Römer (Röm 1,16) und bedeutet, dass die Botschaft des Evangeliums eine übernatürliche, wirksame Macht besitzt, die das Leben von Menschen grundlegend verändern kann.

Frage an die KI: Was ist mit den Wundertaten und Heilungen?

Wundertaten und Heilungen sind eng mit der Aussage "das Evangelium ist die Kraft" verbunden, da sie als sichtbare **Bestätigung** und **Begleiterscheinungen** dieser göttlichen Kraft betrachtet werden. Sie sind Ausdruck der "dunamis" (göttlichen Macht) Gottes, die durch das Evangelium wirksam wird.

Hier ist, wie Wundertaten und Heilungen in diesen Kontext passen:

1. Zeichen für die Wahrheit der Botschaft

In der biblischen Sichtweise dienen Wunder und Heilungen nicht als Selbstzweck, sondern als authentische Zeichen, die die Autorität der Person (Jesus Christus und später seine Apostel) unterstreichen, die das

Evangelium verkündet. Sie beweisen, dass die Botschaft tatsächlich von Gott stammt.

2. Manifestation des anbrechenden Reiches Gottes

Das Evangelium verkündet, dass mit Jesus Christus das Reich Gottes anbricht. Wundertaten – die Heilung von Kranken, die Austreibung von Dämonen, ja sogar die Totenauferweckung – sind greifbare Beweise dafür, dass Gottes Herrschaft in die Welt eindringt und die zerstörerischen Folgen von Sünde und Krankheit überwindet.

3. Ausdruck der Barmherzigkeit und Liebe Gottes

Die Kraft des Evangeliums ist keine abstrakte, kalte Macht, sondern eine, die aus Gottes Liebe und Barmherzigkeit gegenüber leidenden Menschen resultiert. Heilungen zeigen Gottes Mitgefühl und seinen Wunsch, den Menschen ganzheitlich (Leib, Seele und Geist) wiederherzustellen.

Zusammenfassend Wundertaten und Heilungen sind also keine separaten Phänomene, sondern konkrete **Demonstrationen der "Kraft"** des Evangeliums in Aktion. Sie illustrieren und bekräftigen die transformative Macht Gottes, die das Evangelium verkündet.

Kirchengeschichte

KI-Anfrage: Was sagt die Kirchengeschichte in Europa über Wundertaten, Totenauferstehungen und anderen Zeichen und Wundern durch gläubige Christen? Eine chronologische Übersicht wäre gut!

Die Kirchengeschichte in Europa zeigt eine komplexe und sich wandelnde Haltung gegenüber Wundertaten, Totenauferstehungen und anderen Zeichen und Wundern. Die Berichte darüber waren in bestimmten Epochen weit verbreitet, wurden aber im Laufe der Zeit, insbesondere ab der Reformation, zunehmend kritisch betrachtet.

Hier ist eine chronologische Übersicht:

Frühe Kirche (ca. 30–500 n. Chr.)

In der frühen Kirche, wie sie in der Apostelgeschichte beschrieben wird, waren Wunder (Heilungen, Dämonenaustreibungen, sogar Totenerweckungen wie bei Eutychus oder Tabitha) allgegenwärtig. Sie wurden als Zeichen der Kraft des Heiligen Geistes und als Bestätigung der Wahrheit des Evangeliums angesehen, um die Menschen zum Glauben zu führen.

Mittelalter (ca. 500–1500 n. Chr.)

Das Mittelalter war die Blütezeit der Wundergeschichten im europäischen Christentum. Wunder waren ein integraler Bestandteil des täglichen Lebens und Glaubens.

Sichtbare Macht Gottes: Wunder wurden als direkte Eingriffe Gottes in die Naturgesetze verstanden und dienten als Beweis für die Heiligkeit einer Person und die Legitimität der Kirche.

Vielfalt der Wunder: Berichte reichten von spektakulären Heilungen über Fruchtbarkeitswunder (z.B. Wiederherstellung kranker Felder oder Vieh) bis hin zu Totenauferweckungen, die die Macht der Heiligen über Krankheit und Tod demonstrierten.

Reformation und Frühe Neuzeit (ca. 1500–1800 n. Chr.)

Die Reformation brachte eine erhebliche Skepsis gegenüber den "kirchlichen" Wundern des Mittelalters mit sich.

- **Protestantische Skepsis:** Reformatoren wie Martin Luther und Johannes Calvin lehnten die meisten zeitgenössischen Wunderberichte als Aberglauben, Täuschungen oder sogar Werke des Teufels ab. Sie betonten, dass die Wunder der Bibel ausreichten und die Ära der Wunder (nach den Aposteln) weitgehend abgeschlossen sei. Der Glaube sollte sich auf das biblische Wort gründen, nicht auf neue Zeichen.
- **Katholische Reaktion:** Die katholische Kirche hielt am Glauben an zeitgenössische Wunder fest, sah sich jedoch gezwungen, die Echtheit genauer zu prüfen, was zu strengeren Anforderungen in Kanonisierungsprozessen führte.
- **Zeitalter der Aufklärung:** Im 17. und 18. Jahrhundert führte die Aufklärung zu einem generellen Rückgang des Glaubens an das Übernatürliche in intellektuellen Kreisen Europas. Skeptische Philosophen hinterfragten die Möglichkeit von Wundern grundsätzlich.

Moderne und Gegenwart (ab ca. 1800 n. Chr. bis heute)

Im 19. und 20. Jahrhundert setzte sich die theologische Liberalisierung in vielen Hauptkirchen Europas fort, die Wunder eher als metaphorische Erzählungen denn als historische Fakten betrachteten.

- **Erweckungsbewegungen:** Innerhalb konservativer und evangelikaler Bewegungen (insbesondere später in der Pfingst- und Charismatischen Bewegung, die oft starke Einflüsse aus Amerika und der globalen Südhalbkugel aufnahmen) blieb der Glaube an die Aktualität der Geistesgaben, einschließlich Heilungen und Wundern, jedoch lebendig.
- **Heute:** In vielen traditionellen europäischen Kirchen ist die Erwartung von Wundern im biblischen Sinn gering, während in charismatischen und freikirchlichen Gemeinden Wundertaten und Heilungen als fortlaufende Demonstrationen der Kraft des Evangeliums aktiv gesucht und bezeugt werden.

Frage an die KI:Wenn laut Bibel Gott immer derselbe ist, wie kann es sein, dass damals mehr Heilungswunder geschehen sind als heute? Auf youtube.com sieht man viele Beispiele von Street Healing, wo auch heute noch Menschen geheilt und Dämonen herausgeworfen werden.

[Auszug]
Die Aussage, dass Gott immer derselbe ist, ist ein zentraler Glaubenssatz im Christentum. Die unterschiedliche Wahrnehmung von Heilungswundern damals im Vergleich zu heute führt zu verschiedenen theologischen Perspektiven und Erklärungsansätzen.
Hier sind die gängigsten Erklärungen für diese Diskrepanz, die auch die von Ihnen erwähnten modernen Beispiele berücksichtigen:

1. Die biblische Perspektive auf die Häufigkeit von Wundern

Entgegen einer weitverbreiteten Annahme geschahen Wunder auch in biblischen Zeiten nicht ununterbrochen alltäglich. Sie traten oft in **spezifischen Phasen der Heilsgeschichte** gehäuft auf: zur Zeit des Auszugs aus Ägypten (Mose), während der Prophetenzeit (Elija und Elischa) und vor allem während des Wirkens Jesu und der frühen Apostel ().

Die Wunder hatten in diesen Zeiten eine besondere **Zeichenfunktion**: Sie dienten dazu, die göttliche Legitimation des Botschafters (Mose, Jesus, die Apostel) zu unterstreichen und die neue Botschaft des Reiches Gottes zu bestätigen ().

2. Der Zweck der Wunder

Wunder in der Bibel dienten oft der Beglaubigung des Wortes Gottes, als es noch nicht in schriftlicher Form vorlag oder weithin zugänglich war.

3. Gottes Souveränität und unterschiedliche Wirkungsweisen

Gott mag in seinem Wesen unverändert sein, aber das bedeutet nicht, dass er immer auf dieselbe Art und Weise handelt. Christen glauben, dass Gott souverän ist und entscheidet, wann, wo und wie er eingreift. Er wirkt heute oft durch natürliche Mittel, Ärzte, Gebete, aber auch durch unerklärliche Spontanheilungen.

4. Die Rolle des Glaubens und der Skepsis heute

Die Bibel deutet an, dass Glaube eine Rolle bei Heilungen spielt. Jesus konnte an manchen Orten nur wenige Wunder tun, weil die Menschen dort ungläubig waren. Die heutige, stark säkularisierte und wissenschaftlich geprägte Gesellschaft neigt zu Skepsis und sucht nach natürlichen Erklärungen. Dies könnte das Umfeld für offensichtliche Wunder verändern.

5. Die Existenz heutiger Wunder (wie auf YouTube)

Die Beispiele von "Street Healing" auf YouTube zeigen, dass viele Christen überzeugt sind, dass Heilungswunder auch heute noch geschehen und die Gaben des Heiligen Geistes (wie die Gabe der Heilung und des Dämonenaustreibens) weiterhin aktiv sind (). Diese Gemeinden sehen es als Bestätigung, dass Gott heute noch genauso wirkt wie damals ().

Einige Beispiele auf Youtube:

https://archive.org/details/02-thomas-fischer-heilung-eines-olympischen-athleten

Übernatürlichen RH WildeHilde MP3 PDF

https://archive.org/details/01-die-erfahrung-mit-dem-ubernaturlichen

(dazu auch ein Ausschnitt / Kapitel 07: Kirchengeschichte der Heilungen und Wunder in Europa:

https://archive.org/details/01-die-erfahrung-mit-dem-ubernaturlichen/07+Die+Erfahrung+mit+dem+Übernatürlichen.mp3

Christliche Seminare und Predigten zum Thema „Biblische Heilung“:

https://archive.org/details/0-sammlung-zur-biblischen-heilung-von-krankheiten-wildehilde

Chad Gonzales über die biblische Heilung:

https://archive.org/details/meine-position-mit-gott-chad-gonzales

Sehr empfehlenswert: Heilungsseminar in Tostedt 1997, besonders gut für Anfänger und „Ahnungslose“ ☺

https://archive.org/details/interpret-billy-tostedt-7-1

Heilungsseminar mit Billy Smith in Tostedt

Sie wollen Jesus Christus persönlich kennenlernen? Hier eine Anleitung:

https://archive.org/details/wie-kann-ich-gott-personlich-kennenlernen-till-eulerich_202304
(Wie Kann Ich Gott Persönlich Kennenlernen Till Eulerich)

Kontaktangebot zu verschiedenen christlichen Gemeinde, die sich auf Heilung und Vergebung durch Gebet spezialisiert haben:

https://healingrooms-deutschland.org/index.php/de/

Wo Sie einen Healingroom in Ihrer Nähe finden:

https://healingrooms-deutschland.org/index.php/de/mein-naechster-healingroom

(Natürlich alles kostenlos!!!)